



Lamsdorf, 30. 10. 1945

Mein lieber Ehemann,

am Anfang meines Briefes, würde ich gerne dem lieben Gott dafür danken, dass du noch lebst und meine Worte lesen kannst. Ich und die Jungs, wir machen uns große Sorgen um dich. Nur Gott Weiss, wohin die Wehrmacht dich geschickt hat und was du erleben musstest.

Als du dein Leben während des Militärdienstes riskiertest, mussten wir drastische Entscheidungen treffen, um uns vor dem bevorstehenden Tod zu schützen. Die Ursache dafür sollten die Bombenangriffe auf unser geliebtes Breslau sein. Ich habe mich für eine Flucht nach Gross Mangersdorf mit Manfred und Wolfram entschieden. Doch nach der Besetzung Oppelns durch die Sowjeten, fuhren wir nach Wusteigersdorf zu Annelieses Schwiegereltern, aber unser Ziel war Bayern. Die ganze Zeit dauernden Bombenangriffe haben uns gezwungen, nach Gross Mangersdorf zurückzukommen, doch dort war schon überall die Rote Armee. In den letzten Tagen des Oktobers wurden wir zusammen mit anderen Dorfbewohnern in das Arbeitslager in Lamsdorf geschickt. Und von hier aus schreibe ich diesen Brief an dich. Die Bedingungen, die hier herrschen sind unmenschlich. Zuerst wurde uns unsere Identität weggenommen –jetzt sind wir nur Nummern, die nichts bedeuten. Ich denke, es ist also klar, dass uns auch alle Kleider und der Rest unserer Sachen weggenommen wurde. Das Schlimmste sind die „Häuser“, wenn man sie so nennen kann, in denen wir leben müssen. Überall gibt es Raten, die sich mit menschlichen Extrementen ernähren, und Wanzen, die von der Decke in der Nacht auf unsere Gesichter fallen. Die Menge von Nahrung, die wir hier bekommen, reicht nicht aus, auch wenn ich mein Essen den Kindern gebe, bleiben sie trotzdem hungrig. Wir sind hier erst ein paar Tage, und schon ist mein Vater Opfer der hier herrschenden Typhusepidemie geworden. Ich mache mir große Sorgen, wer der Nächste sein wird. Manfred scheint immer schwächer zu sein. Womit hat sich dieses kleine Kind so viel Schmerz verdient? Ich weiss nicht, ob es an der harten Arbeit oder an der Krankheit liegt, aber ich fühle mich immer schlechter. Ich habe große Angst, was mit unseren Jungs passieren würde, wenn sie hier mit diesem ganzen Unheil bleiben würden. Für die Polen hat unser Leben keinen Wert. Der Krieg, der so vielen Personen das Leben genommen hat, ist doch schon zu Ende. Warum müssen wir noch hier leiden?

Ich bettle den Gott jeden Tag um Vorsehung und Kraft zum Überleben an. Ich bitte auch um eine Nachricht von dir. Soll Gott dich schützen. Das Einzige, das mir Hoffnung gibt, ist die Visualisierung, das du irgendwo auf dieser Welt noch lebst und auf denselben Himmel wie ich und unsere Söhne blickst.

Küsse, deine Frau Alice

Sarah Klose    Wiktorija Glombica